

Corona Krise und Kirche

Pastorale und seelsorgerische Dienste auf Pfarreiebene

Handreichung von Dr. med. Klemens Ochel, MPH; Dr. med. Sabine Gies, PhD

Stand: 19.03.2020; Aktualisierungen folgen

1 Corona Krise - Was gilt für pastorale Dienste und Sakramente in der Pfarrei

Seelsorgerinnen und Seelsorger müssen im Rahmen ihres Dienstes gegebenenfalls auch Corona-Infizierte begleiten.

Bei den nachfolgenden Empfehlungen geht es um zweierlei:

- Einerseits ist zu verhüten, dass sich Seelsorgerinnen und Seelsorger anstecken.
- Andererseits muss sichergestellt sein, dass sie im Falle einer Ansteckung das Corona Virus nicht weitergeben.

2 Vorab ein paar Fakten:

2.1 Was ist über Übertragungswege des Virus bekannt?

Das Corona Virus wird nicht durch die Luft übertragen. Der Hauptübertragungsweg ist soweit bekannt die Tröpfcheninfektion. Theoretisch sind auch Schmierinfektionen möglich. Schmierinfektionen spielen bei der Ansteckung über die Bindehaut der Augen und Schleimhäute des Gesichts eine Rolle, wenn man sich nach der Berührung mit einem Erkrankten nicht die Hände desinfiziert. Die Mutter-Kind-Übertragung soll hier nicht betrachtet werden. Es steht aber auch fest, dass das Corona Virus von Personen ohne Symptome in der Inkubationszeit übertragen werden kann. Welchen Anteil dies an der Gesamtzahl der Übertragungen hat, ist nicht bekannt. Es ist aber sicher der Ausnahmefall.

2.2 Wie läuft die Krankheit ab?

Die Krankheitsverläufe sind mehrdeutig, vielfältig und variieren stark, von symptomlosen Verläufen bis zu schweren Lungenentzündungen mit Lungenversagen und Tod. Daher kann man bisher nicht von einem „typischen“ Krankheitsverlauf sprechen. Als häufigste Symptome werden über Fieber und Husten berichtet. 8 von 10 Erkrankungen verlaufen milde bis moderat. Bei vierzehn Prozent von am Corona Virus Infizierten und Erkrankten muss mit Verläufen gerechnet werden, die eine ärztliche Behandlung erforderlich machen. In 6 % wurde bisher ein kritischer bis lebensbedrohlicher Verlauf beobachtet.

Das mittlere Alter liegt bisher bei 51 Jahren. Dies verändert sich jedoch mit der veränderten Bevölkerungsstruktur in den jetzt betroffenen Europäischen Ländern. In China waren rund 78 % der Fälle zwischen 30 und 69 Jahren alt. Die unter 20-Jährigen sind mit 2,4 % kaum betroffen. Das Infektionsrisiko ist in China für Männer und Frauen etwa gleich groß.



2.3 Risikogruppen für schwere Verläufe

Als Risikogruppen für schwere Verläufe gelten

- Raucher
- Personen mit bestimmten Vorerkrankungen: des Herzens, der Lunge (z.B. Asthma, chronische Bronchitis), Patienten mit Lebererkrankungen, Patienten mit Zuckerkrankheit, Patienten mit einer Krebserkrankung, Patienten mit geschwächtem Immunsystem

2.4 WIE KANN MAN DAZU BEITRAGEN, DIE VERBREITUNG DES CORONA-VIRUS EINZUDÄMMEN?



Niesen oder husten Sie in die Armbeuge oder in ein Taschentuch – und entsorgen Sie das Taschentuch anschließend in einem Mülleimer mit Deckel.



Halten Sie die Hände vom Gesicht fern – vermeiden Sie es, mit den Händen Mund, Augen oder Nase zu berühren.



Halten Sie ausreichend Abstand zu Menschen, die Husten, Schnupfen oder Fieber haben – auch aufgrund der andauernden Grippe- und Erkältungswelle.



Vermeiden Sie Berührungen (z. B. Händeschütteln oder Umarmungen), wenn Sie andere Menschen begrüßen oder verabschieden.



Waschen Sie regelmäßig und ausreichend lange (mindestens 20 Sekunden) Ihre Hände mit Wasser und Seife – insbesondere nach dem Naseputzen, Niesen oder Husten.

3 Was folgt daraus für die Seelsorgerinnen und Seelsorger?

- Die Regelungen der Diözese sind zu beachten und regelmäßig auf Aktualisierungen zu überprüfen.
- Pfarrbüros und andere Stellen der kirchlichen Verwaltung und Betreuung: die Einrichtungen sind für den Publikumsverkehr zu schließen.
 - Vor den Büros sollte ein Schild mit Hinweisen und Ratschlägen aufgestellt werden, mit Informationen wie: Kontakt-Telefonnummern, mit dem Hinweis möglichst zunächst telefonisch Kontakt aufzunehmen, Gesprächstermine zu vereinbaren und der Empfehlung sich vor Eintritt und nach dem Verlassen des Büros die Hände zu desinfizieren.



- **Arbeitsplatzsicherheit:** Zu Personen an Arbeitsplätzen und in Gesprächen sind mindestens 1,5 Meter, in Fluren und Verkehrswegen mindestens 1 Meter Abstand zu halten. Hände sind regelmäßig, insbesondere beim Betreten des Gebäudes, nach Toilettengängen, nach dem Benutzen von Gemeinschaftseinrichtungen und -gegenständen, vor dem Essen bzw. der Essenszubereitung und nach Niesen, Schnäuzen und Husten zu waschen, wenn andere Hygieneregeln nichts anderes vorschreiben. In die Armbeuge husten und niesen. Regelmäßig die Räume lüften (4x täglich 10min). Jeder organisiert die Arbeitswege selbst. Es wird empfohlen, auf öffentliche Verkehrsmittel zu verzichten
- Grundsätzliches zu **Besuchen:** **Der Kontakt mit positiv auf SARS-CoV-2 getesteten Personen ist vor dem Betreten der Gebäude mit dem zuständigen Gesundheitsamt abzuklären.**
 - Besuche in **Privathaushalten:** die Gründe und Bedingungen sollten vorab telefonisch besprochen und geklärt werden: Anliegen, Grund, Ablauf, wen man trifft, wie ein Gespräch gehalten wird, wie in solchen Situationen Abstand gehalten werden kann, Erklärung warum der Pastoralarbeiter Abstand hält bzw. bestimmte Schutzvorkehrungen trifft. Vor dem Betreten und nach dem Verlassen des Haushalts sollte die Seelsorgerin / der Seelsorger die Hände mit Alkohollösung 20s desinfizieren. Um Menschen aus den Risikogruppen nicht zu gefährden, sollte die Seelsorgerin / der Seelsorger beim Besuch einen Mund-Nase-Schutz tragen (bitte in einer örtlichen Apotheke besorgen. Eine Verteilung durch das Ordinariat ist nicht möglich). Es reicht, diesen vor dem Betreten des Hauses aufzusetzen und ihn danach wieder abzunehmen. Zum richtigen Umgang mit Masken gehört, dass beim Abnehmen die Kontaktfläche vorne nicht berührt wird und man sich nach dem Abnehmen die Hände desinfiziert.
 - **Besuche in Heimen**, insbesondere Altenheimen mit vulnerablen Gruppen: Gründe und Bedingungen sollten vorab telefonisch mit allen Beteiligten abgeklärt werden. Es muss sichergestellt sein, dass der Besuch begründet ist. Höflichkeitsbesuche sind im Augenblick nicht ratsam. Die Regeln des Heimes zu COVID-19 sind zu beachten. Es ist weiter ratsam, Gespräche möglichst nicht in den Privaträumen der besuchten Personen abzuhalten, sondern in vorher gut gelüfteten Besuchszimmern, die es ermöglichen die 1,5 m Sicherheitsabstand einzuhalten. Auch hierbei sollten Infektionsschutzmaßnahmen wie oben unter Privathaushalt geschildert, durchgeführt werden d.h. Händedesinfektion, Tragen eines Mund-Nase Schutzes.
 - Besuche bei **Erkrankten:** Ein solcher Besuch sollte nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Es gilt das oben geschilderte allgemeine Vorgehen. Statt einer Mund-Nase Schutzmaske sollte jedoch eine Atemschutzmaske nach FFP2 Standard getragen werden (bitte in einer örtlichen Apotheke besorgen. Eine Verteilung durch das Ordinariat ist nicht möglich). Pastorale Gespräche, Gebete oder Spenden der Sakramente sind kurz, möglichst unter



15 Minuten zu halten. Körperkontakte sind unbedingt zu vermeiden und wenn zwingend erforderlich, dann nur mit sterilen Einmalhandschuhen vorzunehmen (der Umgang mit Handschuhen, insbesondere das sichere Ausziehen muss vorher geübt sein). Das gilt auch für die Krankensalbung.

- **Schutz vor Weitergabe:** Bedenken Sie, dass Sie z.B. aufgrund von Aufenthalten in Risikogebieten, Besuchen in Krankenhäusern oder über die vielfältigen Kontakte selbst Träger des Corona Virus sein könnten. Grundlegend wichtig sind bei allen Gelegenheiten soziale Distanz und Abstand halten, regelmäßige Händehygiene oder Nies-Etikette mit Papiertaschentüchern. Klären Sie für sich oder im Gespräch im Team, die (zwingende) Notwendigkeit von Besuchen und Kontakten. Suchen Sie nach Möglichkeiten Gespräche telefonisch oder über Telekonferenzen zu führen. Wenn ein Gespräch begründet und geplant ist, denken Sie daran ggf. durch das Tragen eines Mund-Nase Schutzes eine Übertragung zu verringern. Sollten Sie im Rückblick informiert werden, dass Sie Kontakt mit einer an COVID-19 erkrankten Person hatten, klären Sie das weitere Vorgehen mit dem Gesundheitsamt.
- **Stigma und Ausgrenzung unbedingt vermeiden:** Mit den steigenden Fallzahlen wachsen auch die Ängste in der Bevölkerung. Fehlinformationen, Mythen, Fake News etc. versetzen die Menschen in Panik. Expertenmeinungen variieren und führen zu Verunsicherung. Nicht alles ist bekannt. Es ist deshalb wichtig:
 - Das eigene Verhalten, z.B. warum man auf Händeschütteln verzichtet oder soziale Distanz einhält, genau zu kommunizieren und zu begründen: ich schütze mich, aber ich möchte auch, dass andere (vor mir) geschützt sind.
 - Worte sind wichtig: Es gibt Aussagen, die man tun muss und andere Formulierungen, die man vermeiden muss. Dazu mehr in der Tabelle unten im Anhang.
 - Verbreiten Sie in jedem Fall nur die in nachgewiesener Weise richtigen Fakten: Solche Quellen sind die zuständigen Gesundheitsbehörden, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BzG oder die Webseite [infektionsschutz.de](https://www.infektionsschutz.de).
 - Verstärken Sie positive Stimmen, Geschichten und Bilder der Menschen vor Ort, die gegen das neue Corona Virus (COVID-19) behandelt und geheilt wurden oder die einen geliebten Menschen durch eine Behandlung unterstützt haben, um die Behandlung zu entmystifizieren und zu betonen, dass COVID-19 geheilt werden kann. Auch die Einrichtung einer "Helden"-Kampagne zu Ehren von Betreuern und Mitarbeitern des Gesundheitswesens, die möglicherweise stigmatisiert werden. Freiwillige aus der Gemeinde spielen auch eine wichtige Rolle bei der Verringerung der Stigmatisierung innerhalb der Gemeinden.



4 Was es zu tun gibt

- Beschaffen Sie sich Infektionsschutzmaterialien: Alkoholdesinfektion, (sterile) Einmal-Handschuhe, Mund-Nase-Schutz, ggf. Atemschutzmasken (beides bitte in einer örtlichen Apotheke besorgen. Eine Verteilung durch das Ordinariat ist nicht möglich).
- Klären Sie, ob Sie Bedarf haben, in dem Gebrauch der Infektionsschutzmaßnahmen geschult zu werden. Sprechen Sie bzw. koordinieren Sie sich mit den zuständigen diözesanen Stellen.
- Informieren Sie sich täglich und rechnen Sie damit, dass neue Regelungen erlassen werden.

5 Anhang:

Do's, - Sprechen Sie unaufgeregt und sachlich über die neue Corona Virus-Krankheit (COVID-19)

Zu vermeiden: Assoziieren Sie keine Orte oder ethnischen Gruppen mit der Krankheit, es ist kein "Wuhan-Virus", ein "chinesischer Virus" oder ein "asiatischer Virus". Der offizielle Name der Krankheit wurde absichtlich gewählt, um eine Stigmatisierung zu vermeiden - das "co" steht für Corona, das "vi" für Virus und das "d" für Krankheit, 19 ist, weil die Krankheit 2019 aufgetreten ist.

Do's - Sprechen Sie über "Menschen, die COVID-19 haben", von "Menschen, die wegen COVID-19 behandelt werden", von "Menschen, die sich von COVID-19 erholen" oder "Menschen, die nach der Ansteckung mit COVID-19 gestorben sind".

Zu vermeiden: Nennen Sie Menschen mit der Krankheit nicht "COVID-19-Fälle" oder "Opfer".

Do's - Sprechen Sie über "Personen, die möglicherweise COVID-19 haben" oder "Personen, die verdächtigt werden, COVID-19 zu haben".

Zu vermeiden: Sprechen Sie nicht über "Verdachtsfälle von COVID-19" oder "Verdachtsfälle".

Do's - Sprechen Sie über "Personen, die COVID-19 erwerben"

Zu vermeiden: Folgende Aussagen "Menschen, die COVID-19 übertragen", "andere infizieren". Vermeiden Sie die Verwendung von forensischer oder entmenschlicher Terminologie. Es gibt Menschen mit dieser Krankheit das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben oder weniger menschlich zu sein als der Rest von uns, was das Stigma schürt, das Einfühlungsvermögen untergräbt und möglicherweise eine breitere Abneigung gegen die Inanspruchnahme von Behandlung oder gegen Screening, Tests und Quarantäne schürt.



Do's - Sprechen Sie über COVID-19 in einer Weise, die einer Überprüfung auch standhalten kann, d.h. in einer von autorisierten Personen oder Einrichtungen gebrauchten Art und Weise oder basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und den neuesten offiziellen Gesundheitsratschlägen.

Zu vermeiden: Wiederholen oder teilen Sie keine unbestätigten Gerüchte und vermeiden Sie den Gebrauch von hyperbolischen Ausdrücken, die Angst erzeugen sollen, wie "Pest", "Apokalypse" usw.

Do's - Sprechen Sie positiv und betonen Sie die Wirksamkeit von Präventions- und Behandlungsmaßnahmen. Für die meisten Menschen ist dies eine Krankheit, die sie überwinden können. Es gibt einfache Schritte, die wir alle unternehmen können, um uns selbst, unsere Lieben und die Schwächsten zu schützen.

Zu vermeiden: Nicht die negativen Aspekte oder bedrohlichen Botschaften hervorheben oder sich auf sie beziehen. Wir müssen zusammenarbeiten, um die Schwächsten zu schützen. Vermeiden Sie unbedingt jeden Zusammenhang mit Schuld oder Bestrafung, auch im religiösen Sinn.

Do's – Bestehen Sie auf wirksamen Schutzmaßnahmen zur Vorbeugung einer Ausbreitung des neuen Corona Virus sowie auf Früherkennung, Tests und Behandlung.

Und zum Schluss: Diese Handreichung gilt nicht für die Krankenhausseelsorge, dort sind Regelungen der Gesundheitseinrichtung unbedingt zu beachten.

Als Fachmann steht Ihnen gerne auch Dr. Klemens Ochel vom Missionsärztlichen Institut zur Verfügung. Er ist per Mail und unter seiner Mobiltelefonnummer so gut als möglich erreichbar:

Missionsärztliches Institut
Medical Mission Institute
Institut Médical des Missions
Dr. med. Klemens Ochel, MPH
Hermann – Schell – Straße 7
D – 97074 Würzburg
Tel.: +49 170 735 97 65
Klemens.Ochel@medmissio.de